Wozu

Autor(en): **Goethe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wozu dient all der Aufwand von Sonnen und Planeten und Monden, von Sternen und Milchstraßen, von Kometen und Nebelflecken, von gewordenen und werdenden Welten, wenn sich nicht zuletzt ein glücklicher Mensch unbewußt seines Daseins erfreut?

Goethe

«Als Künschtler bin ich allne überläge!»

Giovannetti

Aus einer großen Armee

Ein Soldat meldet sich krank. «Was haben Sie denn?» fragt der Arzt. «Schmerzen im Unterleib.» «Im Unterleib?» ruft der Militärarzt entrüstet. «Sie meinen im Bauch! Wissen Sie nicht, daß nur Offiziere einen Unterleib haben?!» n. o. s.

ERFAHRUNGEN

von Charles Tschopp

Sie ist eine vornehme, alte Witwe. In ihrem Garten sieht man kein Gemüse, wenig Blumen, viele ausgewachsene Sträucher und im Hintergrunde eine düstere Tannengruppe. Der Eisenhag wird in regelmäßigen Zeitabständen, und wenn noch niemand die Notwendigkeit einsieht, frisch gestrichen. Ein mürrischer alter Gärtner kommt fast täglich und harkt die schwarzen Wurmhäufchen unter den Sträuchern wieder glatt; oder man hört das langweilige Klappern seiner pedantischen Grasschere.

Metzger- und Bäckerburschen tragen ihre Hutten rund um das Haus zur hintern, ebenerdigen Türe, von wo eine Treppe in den Keller hinunter und eine in den Gang hinauf führt. Rechts von diesem Gang liegt die Küche. Sie riecht nach Sauberkeit und Gas. Selten läutet jemand am Hauptportal. Gewöhnlich sind es die schon längst erwachsenen Neffen und Nichten, die einander bittersüß anlächeln, bevor sie mit dem Klingelzug ihren Pflichtbesuch ankündigen.

Außer Dame und Magd lebt im Hause nur noch ein haariger Kläfferhund namens Tim. Jeden Abend, punkt 8 Uhr, muß ihn Amalie auf dem Trottoir spazieren führen; denn die vornehme alte Witwe kann es nicht leiden, wenn Tim die sauber geharkte Erde unter den Sträuchern ihres Gartens verunreinigt und verkratzt.

★

Man sitzt im ruhigen Hause. Draußen ist ein stiller Abend. Die Fenster und Türen stehen offen, damit die Wärme des Tages und die Gerüche des mannigfachen Lebens im Hause sich verflüchtigen.

Alles ist ruhig, kein Lüftchen weht. Der morgige Tag wird wahrscheinlich wie der heutige sein .... Da knallt eine Türe zu! Die heimliche Unruhe in der Luft, die du noch nicht verspürtest, ist daran schuld. Du schließest nun die Fenster; ohne Hast, denn auch nach langer Weile vermag das neue Windchen kaum, das Laub zum Rascheln zu bringen. Aber du weißt doch, daß ein Gewitter, vielleicht sogar ein völliger Wetterumsturz folgen wird.

Wer hört in seinem Leben oder im Leben seines Volkes oder dem der Welt die einsame Türe, die plötzlich in das Schloß fällt? Wir sind doch alle selbst so lärmend!

★

Sie galt als ein sehr bescheidenes Mädchen und wurde, als sie schon längst 20 überschritten hatte, von den Eltern immer noch bescheidener gehalten, als sie von Natur schon war. Trotzdem träumte auch sie davon, gepflegt, verführerisch, ja mondän zu sein. Deshalb schnitt, pützelte, polierte sie im geheimen die Nägel und lackierte sie mit vornehmem Perlmutterschimmer. Aber selbstverständlich nur die Zehennägel! Jeden Abend nachdem sie die groben Socken abgestreift hatte, bückte sie sich und pflegte mit den von der Küchenarbeit zerschrundeten Händen die blitzblanken und von Creme und Puder verwöhnten Füße.

★

Du wirst geboren, ... und nur schon in der kleinen Schweiz liegen in denselben Stunden zweihundert Frauen kreissend im Bett.

Du feierst *deinen* Geburtstag, ... und etwa 12 000 Schweizer feiern ihn mit dir.

Du verliebst dich, ... und hunderttausend Schweizer empfinden zur selben Zeit dein scheinbar einzigartiges Gefühl.

Du stirbst, ... und Hunderte von Schweizern erwarten in denselben Tagen den Tod.

Und ständig fließt ein großer Strom von Speisen und Getränken auf dieser Welt durch milliarden Münder. Und ständig liegen Millionen und Abermillionen krank auf dem Lager. Und wenn die Tränen der Menschen sich in einem Brunnen sammelten, er flösse ständig über. Und wenn das Lachen der Menschen in einem weiten Tal sich vereinigte, es wogten ständig die Töne über die Flanken der begleitenden Berge; und wenn ihr Fluchen sich darin zusammenballte, es wäre wie ein ständiges Donnergrollen des fürchterlichsten Gewitters ...

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100 % Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

BAUR AU LAC
Un homme qui ne boit que de l'eau
a un secret à cracher à ses semblables
(Baudelaire)
ZÜRICH

Die Fahrt ins Weltraum-Aggregat.
Und mir isch wohl im Wolo-Bad!
Wolo
SCHAUMBAD
Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften